

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonausgang Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 155.

Freitag den 5. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Prager Sokol-
rummel hat nimmere sein Ende erreicht. Der
„Neuen Freien Presse“ wird aus Prag gemeldet:
Die Abordnung des Pariser Gemeinderaths und
französische Turner befrängten am Dienstag die Büste
Paladys in dem von Kieger bewohnten Paladys-
Hause und legten einen Kranz am Denkmal Karls
IV. nieder. Der Kranz trägt die französische In-
schrift: „Dem Vater des Vaterlandes König Karl IV.
Paris.“ Dem anwesenden Publikum rief der Präsi-
dent des Pariser Gemeinderaths Dauffet in tschechischer
Sprache zu: „Ein Hoch der königlichen Hauptstadt
Prag! Auf Wiedersehn!“ Am Nachmittag reisten
die französischen Gäste ab. Auf dem Bahnhof dankte
Gerichtsadjunkt Zerabel im Namen der Prager Stadt-
verordneten den Franzosen für ihren Besuch. Dauffet
erwiderte, das tschechische Volk könne der Liebe des
französischen Volkes sicher sein. Bei der Abfahrt
stimmte das Publikum die Marschlaute an und rief:
„Hoch die tschechisch-französische Allianz!
Es lebe die Republik!“ — Im böhmischen
Landtag wurde der Antrag Duquoy und Genossen
auf Abänderung der Landtagswahlordnung, nach
welchem bei den Wahlen des Großgrundbesitzes
analog den Reichstagswahlen sechs Wahlgruppen
gebildet werden sollen, nach längerer Debatte mit
allen gegen die Stimmen der Deutschen und Baras
einer Sonderkommission von 18 Mitgliedern über-
wiesen. — Der erste Sozialdemokrat zieht
nimmere in den niederösterreichischen Land-
tag ein. Bei der Landtagsersatzwahl im Wiener
Stadtbereich favoriten, welche zum ersten Mal auf
Grund des fast erweiterten Wahlrechts vollzogen
wurde, wurde am Dienstag der Sozialdemokrat
Viktor Adler gegen den Christlich-Sozialen Riffa-
weg gewählt, wodurch die Christlich-Sozialen dieses
Landtagsmandat verlieren. Adler erhielt 4298, der
Christlich-Soziale Riffaweg 4125 Stimmen.

Frankreich. Das neue französische Ver-
einigungsgesetz, das am Dienstag publizirt ist, macht
gesetzliche Ordnung im Klosterwesen; die
Orden und die Klöster, die sich weigern, den gesetz-
lichen Vorschriften zu genügen, werden aufgelöst und
müssen verschwinden; zugleich wird den Mitgliedern
solcher aufgelöster Orden jede Verthätigkeit untersagt.
Zur Zeit gibt es in Frankreich 1517 Orden; davon
sind 773 autorisirt und 744 nicht autorisirt; die
letzteren müssen binnen drei Monaten um ihre
Autorisation einkommen, widrigenfalls sie der Auf-
lösung verfallen. Die Mitgliederzahl der autorisirten
Orden betrug vor 20 Jahren 80 000, jetzt beträgt
sie nur noch 57 000; die Mitgliederzahl der nicht
autorisirten Orden ist in derselben Zeit von 40 000
auf 75 000 gestiegen. Für die nichtermächtigtsten
Orden läuft mit dem 2. October die dreimonatige
Frst ab, innerhalb der sie sich den Bestimmungen des
Gesetzes anpassen haben. — Aus Rom meldet
man dem „Tempo“, daß einige Cardinäle den Papsi
und den Cardinal Rampolla zu bestimmen suchen,
sämmliche Orden zu veranlassen, die für die Er-
mächtigung gesetzlich vorgeschriebenen Schritte zu thun,
welches auch die Ausdrücke ihrer Gesuche seien.
Die Cardinäle machen geltend, daß, wenn man diese
Gesuche abschläge, auf diese Weise doch festgestellt
werde, in welchem Maße die Orden gegenstand
der Verfolgung seien. Manche französische Orden

hätten bereits in Rom Liegenschaften angekauft,
sei es, um sich dort niederzulassen, sei es, um
ihre Vermögen in Sicherheit zu bringen. —
Mehrere Pariser Blätter melden, der Papsi habe
beschlossen, allen bisher nicht genehmigten Congregationen
zu befehlen, entsprechend den Bestimmungen des neuen
Vereinigungsgesetzes die behördliche Genehmigung nach-
zusuchen. Die Jesuiten und Dominikaner hätten
dem Papsi gegenüber bereits erklärt, sich seinen
Befehlen in allem zu unterwerfen. — Der jüngst
zu fünfjähriger Verbannung verurtheilte Graf
Lur-Saluces soll nach dem „Figaro“ anlässlich
des französischen Nationalfesttages am 14. Juli
begnadigt werden. — Der antisemitische Hezbürger-
meister von Algier, Mar Rögis, hat sein Ent-
lassungsgesuch eingereicht, weil er bei dem neuen
Generalgouverneur Revoil nicht die erwartete Unter-
stützung gefunden haben will. — Die französische
Deputirtenkammer hat am Dienstag Artikel 1
des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes
angenommen. Die Deputirtenkammer nahm im
weiteren Verlaufe der Sitzung einen Antrag
Gailhard-Bancel an, in welchem die Regierung ersucht
wird, während der Ferien die Berufsprivilegien wegen
der Frage der Alters- und Invaliditätsversicherung
der Arbeiter zu Rathe zu ziehen. Ein Nachtrags-
credit von 2500 000 Francs für die Civilpensionen
wurde einstimmig genehmigt.

Belgien. In der belgischen Repräsentanten-
kammer kam es am Dienstag zu förmlichen
Szenen anlässlich der Interpellation des Sozialisten
Vanderbolle wegen der Ausrüstung eines Generals der
Bürgergarde in Tournay, der letztere aufgefordert
habe, sollte im Falle eines Aufstandes auf das Volk
zu schießen. Die Ausrüstung einer Protektion der
Generals, der die Ausrüstung in Abrede stellt,
wurde von der Kammer mit der größten Unruhe
ausgenommen. Verschiedene Sozialisten hießen Schmä-
druß aus, wie Mörder, Lügner u. a., der eine drohte,
beim Ausbruch eines Aufstandes jenen General zu
töden. Eine von Worsie, der es als Pflicht aller
guten Bürger bezeichnet, einem Aufstand entgegenzu-
treten, beantragte Tagesordnung auf Billigung der
Regierungserklärungen fand schließlich mit den
Stimmen der Rechten gegen die der Sozialisten An-
nahme, während die gemäßigten Liberalen sich der
Abstimmung enthielten.

Russland. Eine tibetanische Gesandtschaft
weilt zur Zeit in Petersburg. Dem Vernehmen
nach bezweckt diese Gesandtschaft, die Frage
der Errichtung einer ständigen diplomatischen Ver-
tretung des Dalai-Rama in Petersburg zur Sprache
zu bringen.

England. Das englische Unterhaus hat
am Dienstag eine vom Schatzkanzler Hildesbach
eingebrachte Resolution angenommen, nach der von jeder
See-Verkehrungspolice, welche eine Klausel
bezüglich der Fortbauer der Versicherung enthält, außer
der bisherigen Einpeltgebühr noch eine solche von
6 Pence erhoben werden soll. — Das englische
Oberhaus verwarf am Dienstag mit 88 gegen 46
Stimmen einen Gesetzentwurf, durch welchen es den
Frauen ermöglicht werden sollte, Mitglieder der Lon-
doner Bezirksräthe zu werden. Der Gesetzentwurf
war nicht von der Regierung ausgegangen.

Spanien. Die spanische Deputirtenkammer
hat am Dienstag Vega de Armijo zum Präsi-
denten gewählt.

Türkei. An der türkisch-montenegrinischen
Grenze nehmen die Zwischenfälle kein Ende.
Nach neuen Berichten, die bei der montenegrinischen
Regierung eingetroffen sind, ist die Lage der Christen
im Distrikt Gussaje sehr gefährdet. Es heißt, die
Türken hätten das Dorf Bresowice nach Vertreibung
aller christlichen Einwohner mit Einschluß der Weiber
und Kinder besetzt. Ein großer Theil der Vertriebenen
soll über die Grenze nach Montenegro gekommen sein.
— Die Kurden haben, wie das österreichische
offizielle Telegraphenbureau aus Konstantinopel be-
richtet, in der Stadt Rusch eine allgemeine Panik

verursacht. Bewaffnete Türken und Kurden durch-
zogen die Stadt, so daß die Armenier ihre Häuser
nicht zu verlassen wagten und der Bazar leer blieb.
Vierzehn Armenier wurden von den
Kurden getödtet. Der Verkehr zwischen Rusch
und mehreren umliegenden Dörfern ist unterbrochen.
Die Hauptangriffe der Kurden richteten sich gegen
das Dorf Rogunk. Die Kurden beschuldigten die
Armenier, den Sherif-Aga von Rusch, durch den
mehr als 150 Armenier eingekerkert worden sind,
getödtet zu haben. Eine Anzahl Dörfer wurde von
Kurden geplündert.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika hat der englische offizielle Telegraph
seit einigen Tagen gar nichts berichtet. Wie präkar
die Lage der Engländer ist, beweist eine Meldung,
wonach der englische Kriegsminister Befehle gegeben
hat, die Reserve-Schwadronen des förmlichen Dragoner-
Regiments und des zweiten Lanzenreiter-Regiments
nach Südafrika einzuschiffen. Sämmtliche Reservisten,
welche seit drei Jahren keinen Dienst mehr gethan
haben und mindestens noch drei Jahre im Reserve-
verhältnis verbleiben, erhielten Befehl, an den dies-
jährigen Schießübungen theilzunehmen. Wie andere-
seits aus Brüssel gemeldet wird, hat Louis
Botha dem Präsidenten Krüger brieflich
mitgetheilt, die Sache der Buren siehe äusserst
günstig, besonders in der Kapkolonie seien ihre
Erfolge bedeutend. Die Engländer wären schon
längst vernichtet, wenn die Buren nicht mit Rücksicht
auf die Verproviantirung gezwungen wären, die Ge-
fangenen immer wieder freizulassen. Die englische
Verlustliste für Dienstag umfaßt 10 Tödt, 42
Verwundete und 11 an Krankheiten Verstorbenen.

Im englischen Kabinetsdepartement
berüht nach einer Kapstädter Meldung der „Daily
Mail“ die größte Unordnung, die Truppen
sollen theilweise seit Monaten ohne Sold sein.

Präsident Krüger hat am Mittwoch früh
Kampfen verlassen, um nach Hilsersum zurückzu-
kehren.

Aus Ostasien.

Ein Gift des Kaisers und der Kaiserin-
Wittve von China ist, wie der „Times“ aus
Simla vom Dienstag telegraphirt wird, nach Mit-
theilungen von der Grenze des Fürstentums Sikkim
in Tibet durch öffentlichen Anschlag be-
kannt gemacht worden, in welchem mitgetheilt
wird, daß die europäischen Mächte in Nordchina
siegreich gewesen seien, und ferner anbefohlen wird,
daß das Leben der Missionare und zum Christenthum
bekehrten Chinesen zu respektirt ist.

Prinz Tschun tritt mit der chinesischen Sühne-
gesandtschaft die Reise nach Deutschland am 20. Juli
in Schanghai auf dem Lloyd-Dampfer „Bayern“ an,
der planmäßig am 22. August in Genua eintreffen soll.
Das deutsche Truppentransportschiff
„Gera“ traf am Mittwoch auf der Höhe von
Batavia ein. Graf Waldersee kam indessen nicht
an Land, da in Batavia die Cholera herrschte.
Als Kuriosum erwähnen wir eine Meldung
des Spezialberichterstatters des „Loc. Anz.“ aus
Batavia, wonach beim Passiren des Äquators
auf der „Gera“ die übliche Neulingstaufe voll-
zogen wurde, der sich auch Feldmarschall Graf
Waldersee unterwarf. Er erhielt den Taufnamen
„Aegir“.

Zusammengeschossen ist, wie das „Wolffsche
Bureau“ aus Schanghai vom Mittwoch meldet, das
deutsche Truppentransportschiff „Gefel“, das Truppen
nach Schanghai gebracht hatte und leer nach Taku
zurückfahren sollte, nach Landung der Truppen mit
dem englischen Dampfer „Blous“; beide Schiffe
haben Beschädigungen erlitten und müssen ins Trocken-
dock gehen.

Die Mandchureifrage soll, wie „Raffans

Bureau" aus Peking vom Montag meldet, durch die Einsetzung der Eisverwaltung in Rußland seitens der russischen Regierung wieder in den Vordergrund gerückt worden sein. Einige Mächte haben die Verwaltung bereits anerkannt, aber die Vertreter anderer, darunter der der Vereinigten Staaten, warren noch die Bedingungen ihrer Regierungen ab.

Den deutschen Ueberwachungsdiens im Unterlauf und an der Mündung des Yangtsekiang hat der deutsche Geschwaderchef, Viceadmiral Bendemann, nach seiner kürzlich in Nagasaki erfolgten Zusammenkunft und Beratung mit dem Grafen Waldersee erneut angeordnet. Der Admiral selbst wird den Yangtseki stromaufwärts an Bord des „Buffard“ befehlen und vermutlich die wiederholt auftauchenden Nachrichten über Unruhen im Innern Chinas auf ihren Werth und ihre Ursache prüfen. Das Endziel der Fahrt ist Hankow. Der „Seeadler“ folgt dem Admiralsschiff „Buffard“ nach der Yangtseki-Mündung. Zwischen Hongkong und Kanton sind der Kreuzer „Geier“ und das Kanonenboot „Zaguar“ stationirt. Der große Kreuzer „Kaiserin Augusta“ unternimmt eine Fahrt zur Abkühlung der Räder des Fischlöffels, wo die Seeräuberei noch stark betrieben wird. Der „Vuchs“ verkehrt den Stromdienst auf dem Peiho. In der Karabucht ankernd die Kreuzer „Häufig Biemart“, „Herrha“, „Schwalbe“ und die Kanonenboote „Alis“ und „Tiger“ nebst drei Torpedobooten.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend an Bord der „Duna“ auf der Rheide in Sabinis eingetroffen. Der „Steinher“ und die „Hohenpollern“ liefen ebenfalls ein. — Die Einktellung des Prinzen Eitel Friedrich in das 1. Garde-Regiment 3. F. findet am Sonntag, 7. Juli, am 18. Geburtstag des jungen Kaisersohnes, mittags 12 Uhr im Lustgarten zu Potsdam in Gegenwart des Kaisers, der Generalität und der marokkanischen Gesandtschaft statt.

Der Erbgroßherzog von Baden ist nach langer Krankheit wieder genesen. Der bairische Staatsminister v. Brauer hat Dienstag Nachmittag aus Badenweiler das folgende Telegramm erhalten: „Ich bin erfreut, Ihnen mittheilen zu können, daß wir unseren lieben Sohn in der Genesung viel weiter vorgeschritten gefunden haben, als wir nach so langem Kranksein erwarten durften. Sein Aussehen entspricht einem blühenden Kräftezustand und einem erfreulichen Allgemeinbefinden. Friedrich, Großherzog.“

(Minister in den Ferien.) Der Reichskanzler Graf von Bälou wird, sobald der Kaiser seine Nordlandreise angetreten haben wird, sich zur eigenen Erholung mit Urlaub, wie alljährlich, nach Klotbeck in Holstein begeben. Damit dürften die Reichsdepositionen des Reichskanzlers für den Monat Juli erschöpft sein. Nach einer anderen Meldung ist der Reichskanzler, begleitet von dem Geh. Legationsrath von Lindenau, gestern Abend nach Norberney abgereist. — Finanzminister Fehr von Rheinbaben hat sich mit seiner Familie zum Besuche von Verwandten nach Schwerte a. Ruhr begeben. Von Schwerte aus unternimmt der Minister von Zeit zu Zeit Ausflüge nach Düsseldorf zur Teilnahme an den gegenwärtigen Fest-Aufführungen des Rheinischen Söcher-Vereins, dessen Ehrenmitglied er ist. — Der Eisenbahnminister v. Hieseler ist mit seiner Gemahlin zu mehrtägigem Besuche in Kubort eingetroffen.

Als Nachfolger des verstorbenen Grafen Wilhelm Bismarck ist zum Oberpräsidenten von Preußen sährem Vernehmen der „Kön. Ztg.“ zufolge der Kölner Regierungspräsident Freiherr v. Richthofen in Aussicht genommen worden.

(Herr v. Woedike,) der bisherige Director im Reichsamte des Innern, ist, wie die „Kreuztg.“ erfährt, nunmehr zum Präsidenten des Reichsaufsichtsamtes für das Privatversicherungswesen ernannt worden. Zum Director des neuen Instituts soll der Geh. Regierungsrath Jaup auserselbst sein. Seitens des Bundesraths sind der bayerische Ministerialdirector Ritter v. Herrmann und der sächsische Ministerialdirector Dr. Fischer zu Mitgliedern des neuen Amtes gewählt worden.

(Zu den Zollfragen.) Ob Graf Bälou, wie die „Nowaja Wremja“ berichtet hat, im Juli in Petersburg im Interesse eines neuen Handelsvertrags einreisen wird, darüber ist nach den „Berl. Neuest.“ noch eine zuverlässige Information, soweit sie sich auf den Reichskanzler bezieht, nicht zu erlangen. — Ob Graf Bälou irgendwelche in Sachen des Handelsvertrags nach Petersburg reist, möchten wir bezweifeln, aber sicherlich wird er bei einer solchen Reise die Gelegenheit sich nicht entgehen lassen, sich zu orientiren über die bei neuen Handelsverträgen im Allgemeinen von Rußland zu beobachtende Zollpolitik.

(Zum Diätenantrag.) So wird in den

Organen des Herrn Sögel verfähert, wird der Bundesrath im Herbst Stellung nehmen. In sonst wohlunterrichteten Kreisen wird angenommen, daß der Bundesrath den Antrag genehmigen wird, zumal der Reichskanzler persönlich nicht abgeneigt ist, seinen Einfluß in diesem Sinne geltend zu machen. Auch die Genehmigung der Gewerbegerichtsmodelle sei auf den persönlichen Einfluß des Reichskanzlers zurückzuführen.

(Gegen dreizehn polnische Akademiker,) die der politischen Geheimbündelbeschuldigt sind, wird nach einer Mittheilung des „Genie“ am 13. Juli von der Posener Strafkammer verhandelt werden. Die Anklageschrift umfaßt 50 Schriftseiten. Sieben der Angeklagten sollen preussische Unterthanen, die übrigen Ausländer sein.

(Streit um die neue Militärvorlage.) Der Abg. Müller-Fulda hat vor einigen Tagen in einer Versammlung von Angehörigen des Centrums gesagt, die Gerichte über eine neue Militärvorlage seien in erster Linie auf eine Mangelhaftigkeit des Bundes der Landwirthe zurückzuführen; der Kriegsminister selbst denke am wenigsten daran. Ueber diese Aeußerung des von ihr bisher, wie sie sagt, für einen verhandigen und sachlich urtheilenden Politiker gehaltenen Herrn ist die „Kreuztg.“ sehr ungeneigt; sie behauptet, daß freisinnige Blätter die Gerichte aufgebracht und verbreitet hätten, um sie schließlich den Konserwativen und Agrariern anzuhängen. Zu derselben Stunde, in der die „Kreuztg.“ die Konserwativen reinzuwaschen sucht, bemächtigt sich die „Post“ an der Hand eines Artikels der saugzöllnerischen „Dtsch. Volkswirthsch. Corresp.“ darzulegen, daß eine baldige Verweigerung der Friedenspräsenzstärke notwendig sei und die Exereverwaltung, wenn sie im nächsten Herbst die dritten Bataillone verlange, nichts anderes thue, als daß sie einen für die Ausbildung und Schlagfertigkeit des Heeres unerträglichen Mißstand zu beseitigen trachte.

(Die Verurteilung immer neue bedenkliche Vorgänge.) In zuverlässiger Weise wird der „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß der „Gerichtsherr“, Generalleutnant v. Alten, sich bei der Einlegung der Verurteilung in amtlich festgestellter Weise dahin geäußert hat: durch die Verweissnahme der Hauptverhandlung erster Instanz seien die sämmtlichen wesentlichen, Marten und Hiesel schwer belasteten Thatsachen, auf welche die Anklage wegen Mordes und Murreter aufgebaut ist, erwiesen worden; es hätte demnach eine Verurtheilung der beiden Angeklagten Marten und Hiesel nach dieser Richtung im Sinne der Anklage erfolgen müssen. Ist eine derartige amtliche Beurtheilung eines Richterspruches, so bemerkt dazu die „Nat.-Ztg.“, unter allen Umständen sehr bedenklich, so kom. hier erscheinend in Betracht, daß sie sich seitens eines hohen Vorgesetzten gegen das Erkenntnis eines der Mehrheit nach aus Offizieren bestehenden Gerichtes wendet, und daß über die berat motivierte Verurteilung ein ebenfalls in seiner Mehrheit aus Offizieren bestehendes Gericht zu entscheiden hat. Aber der „Gerichtsherr“ hat sich auch zu einer Maßnahme veranlaßt geglaubt, die wohl überall den schlimmsten Eindruck machen wird: er hat den beiden bisherigen Verteidigern die Vertbeidigung in der Verurteilung instanz entzogen! Beiden Verteidigern ist von dem Generalleutnant von Alten angezeigt worden, daß ihre Vertbeidigung nach der Einlegung der Verurteilung nicht auch für die zweite Instanz gelte und erloschen sei. Der schriftliche und mündliche Befehl mit den Angeklagten ist ihnen demgemäß zur Zeit nicht mehr gestattet.

(Von der Marine.) Der Dampfer „Rhein“ mit dem Transporter der abgelassenen Besatzung der Schiffe in Dänken an Bord, Transportführer Kapitänleutnant Hus, ist am 29. Juni in Schanghai angekommen und am 30. Juni nach Singapur weitergegangen. S. M. S. „Irene“, Kommandant Freigattens-Kapitän Gildemeister, ist am 29. Juni in Amoy eingetroffen und am 1. Juli nach Saigon in See gegangen. — S. M. S. „Kaiserin Augusta“ ist am 29. Juni in Taku eingetroffen. — S. M. S. „Gefion“ ist am 30. Juni von Schanghai nach Fushan in See gegangen.

(Colonialpolitik.) Ein Nachtrag zu dem Vertrage über die Einrichtung und Unterhaltung von Postdampferverbindungen mit Afrika ist zwischen dem Reichskanzler und der deutschen Ditskafrika-Linie zu Hamburg vereinbart worden. Danach können an Stelle der im bisherigen Vertrage vorgesehenen zweiwöchentlichen Rundfahrten um Afrika zwei vierwöchentliche Fahrten, eine Ostlinie und eine Westlinie, eingerichtet werden, von denen jede die Aus- und Heimreise auf ein und derselben Seite Afrikas ausführt; die beiden Linien müssen sich mit ihren Endpunkten erreichen und mit sämmtlichen im ersten Vertrage genannten Häfen eine regelmäßige Postdampfer-Verbindung herstellen. Für die Dauer einer solchen Vereinbarung kann für ausbilsweise zu verwendende Schiffe die im Artikel 2 des Vertrages vorgesehene geringere Fahrgeschwindigkeit auch dann

zugelassen werden, wenn die Schiffe nicht bereits vor dem 1. April 1900 in die oshafaritanische Reichs-Postdampferlinie eingestellt waren.

Volkswirthschaftliches.

(Zu der Beschränkung der Ausnahmetarife für Futtermittel und Streumittel aus Landwirth- und Genossenschaften, wie sie die agrarische Weisheit der Herren v. Mikul und Bresfeld erforschen, ist von sachverständiger Seite berechnet worden, daß nur 10 pCt. der Landwirthschaft in Westpreußen und Posen in regelmäßigen Zeiten im Stande sind, ganze Waggonladungen für den eigenen Bedarf zu beziehen, daß der Bedarf der übrigen neun Zehntel der Landwirthschaft wiederum zu höchstens 10 pCt. von landwirthschaftlichen Genossenschaften gedeckt wird. Ueber vier Fünftel des Bedarfs müssen also durch Vermittelung der Händler gedeckt werden.

(Gegen die Viehzollerhöhung) schreibt in dem Jahresbericht der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer die Znung der Weggermeister Wächters: Als Durchschnittspreis für Ochsenfleisch erster Qualität für das abgelaufene Geschäftsjahr sind 74 Pfennig der Pfund Schlachtwiege im Anlauf anzusetzen. Ebenso war erste Qualität Rinde nur zu guten Preisen erhältlich. Wenn die heimischen Landwirthschaft bei solch hohen Viehpreisen das Land nicht mit genügendem guten Schlachtwiege versehen können, wird an eine Schließung der bayerischen Grenze wohl niemals zu denken sein. Das minderwertige Döfen von Pfluge und Käse direct von der Milch weg als beste Qualität bezogen werden sollen, kann wohl weder den Metzgeren noch dem Fleischer konsumierenden Publikum zugemuthet werden. Bei Erneuerung der Handelsverträge muß, nachdem unsere einheimische Landwirthschaft bis heute den Beweis nicht erbringen konnte und ihn auch nach den bestehenden Verhältnissen für die folgenden Jahre nicht erbringen kann, daß sie in der Lage ist, das Land mit Schlachtwiege erster Qualität genügend zu versehen, unbedingt darauf gesehen werden, langlaufende Handelsverträge mit möglichst freier Befreiung der Vieheinfuhr aus den angrenzenden Nachbarnstaaten zu Stande zu bringen.

(Die Verschlebung der Kanalvorlage hat nach allen Richtungen, wie dem „Hann. Cour.“ aus Berlin geschrieben wird, Unzurügligkeiten aller Art zur Folge. Die Inangriffnahme des Gmserthal-Kanals als Verbindung Dortmunds mit dem Rhein muß so schnell als möglich erfolgen, wenn sie nicht insolge des Steigens der Preise für Grund und Boden unausführbar gemacht werden soll. In Bremen haben die Interessenten bereits weitere Schritte beraten, die in Sachen der Verschlebung des Mittelrandkanals am maßgebender Stelle in Berlin gethan werden sollen. Die Stadt Stettin empfindet die abermalige Verödung des Baues des Berlin-Steinmer Großschiffahrtsweges als einen überaus harten Schlag. Dasselbe gilt von den durch die Kanalvorlage um ihre nur allzu berechtigten Hoffnungen gebrachten Anliegern der Havel, Spree und Oder, der Warthe und Rega. In Schlesien ist die Stimmung gleichfalls deprimirt, während die ostpreussischen Interessenten Vorbereitungen treffen, um die Aufnahme des masurischen Kanals in die erweiterte dritte Kanalvorlage rechtzeitig zu ermöglichen.

(Einrichtung von Bäckereien.) Gegen den Entwurf neuer Bestimmungen, der von den preussischen Reforminstanzen ausgearbeitet ist, hat der Centralverband der Bäckereien „Germania“ in Gemeinschaft mit dem Centralverband der Grundbesitzer eine Eingabe an die Behörden gerichtet. Es werden darin keineswegs Einwendungen erhoben gegen diejenigen Bestimmungen des Entwurfs, welche die Arbeits- und Schlafräume der Gesellen in hygienischer Beziehung verbessern sollen; es wird aber vollständig ausreichten sein, zu bestimmen, daß bei Neuanlagen der Fußboden der Arbeitsräume nicht tiefer als ein Meter (statt eines halben, 1 1/2 des Entwurfs) unter dem ihn umgebenden Erdboden liegen und die Arbeitsräume 2 1/2 Meter hoch sein sollen (statt 3 Meter) und daß 10 Kubikmeter (statt 15 des Entwurfs) für jede Arbeitsperson völlig ausreichend sind. Die geforderte Trennung von Backhaus und Backstube, sowie die vorgeschriebene Maximaltemperatur von 35 Grad C. erscheinen völlig zwecklos und undurchführbar, würden auch die Arbeitsräume unendlich vertheuern. Wöllig unannehmbar ist dem Bittsteller aber Absatz 4 des Entwurfs, da die dort aus überwiegender Anzahl der Bäckereiarbeitsräume in den größeren Städten Deutschlands in Kellergeschossen gelegen sind bei einer geringeren Höhe der Arbeitsräume von 2 1/2 bis 3 Metern. In Berlin allein, bei etwa 1700 Bäckereien, sind etwa 90 pCt. von dieser Beschaffenheit und müssen nach der Bestimmung des Entwurfs nach Ablauf von 10 Jahren geschlossen werden, wodurch der Ruin und die Vernichtung der wirthschaftlichen Existenz einer großen Zahl von Hausbesitzern und Bäckereibesitzern herbeigeführt würde.

an deren Stelle Großbetriebe, Aktien- oder Privat-Gesellschaften treten würden.

Ueber den russischen Saatenstand um Mitte Juni neuen Silb liegt folgende amtlicher Bericht vor: Wintergetreide gut im Südwesten, längs des mittleren Laufs des Dnieper und zum Teil in Mittel-Russland, dagegen unbefriedigend und schlecht im Südwesten und im Don-Gebiet, theilweise auch längs der mittleren Wolga, im Nordosten und im Nordwesten. In den übrigen Gebieten steht das Wintergetreide gut. Das Frühlingsgetreide weicht im Ganzen denselben Stand auf; unbefriedigend ist derselbe an der mittleren Wolga und am Ural. Die Trockenheit im Wolgagebiet hält an.

Provinz und Umgegend.

† Langensalza, 28. Juni. Anlässlich des gefrigen Geburtstages der Schlacht bei Langensalza waren eine große Anzahl Fremde zum Besuche des Schlachtfeldes hier anwesend. Die Gräber auf dem Kirchhofe und in dem nahen Babe-waldchen waren feierlich geschmückt. Abends ver-anstaltete der hiesige Landwehroerein unter starker Beteiligung einen Zapfenstreich; an den Erträgen wurden wieder vorgetragen, hieran anschließend ergiff ein Offizier des 94. Regiments (dessen Vater Mitkämpfer war) das Wort zu einer kurzen aber wichtigen Rede, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte, in welches die sehr zahlreichen Anwesenden begeistert einstimmten.

† Mühlhausen i. Th., 28. Juni. Das Denkmal zur Erinnerung an die Beendigung des Bauernkrieges, der hier mit der Ent-hauptung Thomas Münzers und Heinrich Pfeiffers sein Ende fand, wird am 7. Juli d. J. enthüllt und feierlich eingeweiht werden. Das imposante Denkmal hat an der Richthöhe der genannten Mühlensfüder, auf der Höhe des Riesenigen-Berges im Mühlhäuser Stadtwald, seine Aufstellung gefunden. Es besteht aus einem mächtigen, 200 Centner schweren Stein-Obelisk, welcher mit entsprechenden Inschriften ver-sehen ist und die Reliefs-Medaillons Thomás Münzers und Heinrich Pfeiffers erhalten soll. Der Obelisk steht auf einem breiten Sockel, zu dem zwei wechselfüßige, sanftführende Stiegen emporkühren.

† Aus Thüringen, 1. Juli. Der Leipziger Krach hat auch auf den Besuch der Thüringer Badeorte lähmend eingewirkt. Gleich nach dem Eintreffen der Stobpost sind aus Friedrichroda ca. 40 Leipziger Familien nach Hause geeilt.

Ahnliches wird auch aus anderen Thüringer Sommerfrischen berichtet.

† Altenburg, 28. Juni. Von einer Seite, die ungenannt bleiben will, ist der Stadt zum Bau der neuen Bräuerkirche eine Zuwendung von 10 000 M. gemacht worden.

† Weimar, 27. Juni. Pastor Weingart in Döbnrad, dessen Waisenregelung durch das hannoversche Landeskonfistorium noch in aller Gedächtnis ist, wurde jetzt von der lutherischen Gemeinde Ribba (Sachsen-Weimar) zum Geistlichen gewählt. In Weimar ist man, diesem Vernehmen nach, durch-aus geneigt, trotz aller orthodoxen Unterströmungen diese Wahl alsbald zu bestätigen.

† Meissen, 2. Juli. Ein schwerer Dieb-stahl ist in dem benachbarten Neuhof verübt worden. Die Diebe sind in das im Erdgeschoss liegende Kassenlokal des Spar- und Vorschuß-Vereins der Landwirtschaftlichen Genossenschaft eingestiegen und haben, ohne das die im ersten Stock schlafenden Bewohner etwas merken, den vier Centner schweren Geldschrank fortgeschleppt. In einem 200 Meter entfernten Kornfeld versuchten sie ihn mit ebenfalls gestohlenen Werkzeugen vergeblich zu öffnen. Dort fand man das verheulohete Obiect von den Dieben verlassen.

† Leipzig, 26. Juni. Die Hauptversammlung des Deutschen Müllerbundes findet vom 6. bis 8. Juli 1901 in Leipzig, „Kasino zum Rosen-thal“, Rosenhalsgasse, statt.

† Dresden, 28. Juni. Aus Mitteln der Arbeiterpenionskasse der königlich sächsischen Staats-eisenbahnen ist in Friedrichstadt ein Arbeiter-doppelhaus errichtet worden, dessen Bau einen Aufwand von 100 000 M. erforderte. Da von 200 Bewohnern um billige Wohnungen nur 24 Verück-sichtigung fanden, sind weitere Arbeiterwohnhäuser geplant.

Bermischtes.

* (Ein Kugelstich) wurde vor einigen Tagen in der heftigen Dürsthaft Altenhain während eines Gewitters beobachtet. Während eines in den Mittagshunden heraus-gehenden schweren Gewitters bemerkt im Felde arbeitende und vom Felde heimkehrende Leute plötzlich eine mächtige Feuerkugel von dem nahen Walde herkommen. Die Kugel hatte die Größe eines Laubes oder einer Wölfe; sie schien sich auf oder nur wenig über der Erde hin fortzuwegen und zwar in langsamem Letzmaße. Jedes Hinderniß, das sich ihr auf dem Wege entgegenstellte, zerschmetterte sie im Nu. Ihre Richtung ging durch ein Waldnadeln; hier zerbrach sie die Wohnhängen wie Strohhalm und zerstückte sie in

Strome. Auf dem weiteren Weg nach dem Dorfe Altenhain zu geriet ein Huhn in den Bereich des Feuerballes; es wurde von ihm vollständig verzehrt. An der Mauer des dem dortigen Straßenwarte gehörigen Hauses prallte die Kugel an und riß hier schwere Steine aus der Ecke der Mauer. Gabels verstand die Entstehung in der Nähe des Forstwartshauses. Der Weg, den der Kugelstich genommen, zeigte liberal Brandspuren.

* (Craf Waldersee über die Zerkürung des Kassehauses.) Feldmarschall Graf Waldersee hat in einem eigenhändigen an den Vorstand der Arbeits- und Gummilwerke Alfred Calmon Aktiengesellschaft zu Hamburg gerichteten Briefe eine authentische Darstellung über die an-schließend des Betrüger Brandunglücks erfolgte Zerkürung des Kassehauses gegeben. Der Bericht des Feldmarschalls lautet, der „Vor“ zufolge, folgendermaßen: „Das Kassehaus stand auf einem Hofe, umgeben von drei großen ausschließlich aus Holz aufgeführten Gebäuden, in einer Entfernung von je 8 Metern. Der Hof war überspannt mit Strohmatten, die durch hölzerne Gerüste getragen wurden. Als das Feuer ausbrach, wurden in kürzester Zeit die drei umgebenden Häuser erlosch und noch schneller das Strohmattendach. Schon nach 5 Minuten stand alles in Flammen. Es fielen große Stücke brennender Strohmatten auf und neben dem Kassehaus nieder. Kurz darauf wurde das Dach desselben von einem herunterfallenden brennenden Balken durchschlagen, der sogleich bis zum Erdboden niederfiel. Das Haus war daher von allen drei Seiten und von oben vollkommen in Flammen gehüllt und daher war es ganz unmöglich, daß es diesen Einflüssen Widerstand leisten konnte. Nach Ver-lauf von 10 Minuten hatte das Solowort des brennenden Hauses erlosch, während im Innern das Inventar zu brennen anfang. Nach Verlauf höchstens einer halben Stunde brach das ganze Haus zusammen. Die Kasse-platten hatten dem Feuer vollständig widerstanden, waren aber beim Zusammenbruch natürlich zerschmettert worden. Vom Inventar, ebenso wie von meiner darin befindlichen Habe konnte so gut wie nichts gerettet werden. Ich selbst lag beim Ausbruch des Feuers bereits im Bette. Als ich mich aufrichtete, war die Hauptstiege durch brennendes Stroh und gemauerte, vom gegenüberliegenden Hause herüberkommende Hitze bereits gelodert, so daß ich genöthigt war, den Aufgang durch ein Fenster der Obeliste zu nehmen. Zwischen dem Beginn des Feuers und meinem Verlassen des Hauses waren kaum 5 Minuten gelegen, und es war thätiglich für mich die höchste Zeit, das Haus zu verlassen. Es gredicht mir zur besonderen Genesung, berichten zu können, daß das Kassehaus, in welchem ich von Anfang Dezember gewohnt hatte sich vortrefflich bewahrt hatte und mit dem meisten Leben Ausrüstung versehen ist. Es war in der kaltesten Winterzeit leicht zu erwärmen und ließ den Wind und Staub, der alle Gassefenster durchdringt und unwohllich macht, nicht eindringen. Die innere Einrichtung des Hauses war eine sehr zweckmäßige, ganz meinen Be-dürfnissen angepaßt. Ich bin der Ansicht und ich bin wohl alle, die das Haus in Augenblicken genommen haben, daß es sich vortrefflich bewahrt hat und für viele Jahre, bei denen es sich nur leichte Hestellung gesunder Wohnplätze handelt, und für alle Klimate höchst zweckmäßig ist.“

* (Rückfichtlos.) Buchhalter: „Meiner Hebe Frau habe ich heute einen neuen Hut gekauft! — Die verheirateten Kollegen (mürrisch): „Natürlich, du müßten wir auch wieder d'ran glauben. ... Sie leben ganz entschieden über unsere Verhältnisse, Herr Collega!“

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction den
Kassieren gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines
kräftigen Mädchens
zelen hochzeit an
Weisburg, den 3. Juli 1901.
Otto Gangloff u. Frau,
Hof geb. Stöpel.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zelen hochzeit an
Weisburg, den 3. Juli 1901.
Reg.-Eccr. Dünschel u. Frau,
Gertrud geb. Hägler.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 8. Juli 1901,
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Wahl des beabsichtigten Stadtraths.
2) Kanalisation des Rummarts.
3) Anabangestaltung von Weisbüchens.
4) Bau eines Ballens n.
5) Verleihung einer Baugewinn.
6) Wahl des Geschäftsmanns-Stellvertreters für
den 3. Bezirk.
7) Geheime Sitzung.
Weisburg, den 3. Juli 1901.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte

Geräumige Werkstätte
am 1. October d. J. zu vermieten
Steinstraße 10.

Ein kleines Wohnhaus
im Garten ist an ruhige kinderlose Leute zu
vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
H. Hetzer, Oberaltersburg 6.

Die hochschöne, gutbehaltene
Göpel-Dreihmaschine
zu verkaufen
Dassig Nr. 15/16.

Ein kleines braunes Pferd,
passend für Händler, steht zu verkaufen in
Zischen Nr. 5.

Marktluide,

für Debitur woffend, billig zu verkaufen. Off-
unter „**Unde**“ an die Exped. d. Bl.
Unter mehrerei Preisfarafafeln
hat noch abzugeben
Gustav Mandrich, er. Statfr. 6.

1 Koggröbe und 1 Wärmöbe mit
Zubehör sowie 1 Gndre
billig zu verkaufen
Schmalstraße 27.

17 000 Mark
zur 1. Stelle per sofort oder 1. Oct. gefucht.
Angebot unter **0 200** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung zu vermieten
Fischerstraße 10.

Wohnung, Preis 120 M., zu vermieten
Stühlberg 25.

Eine Wohnung für 30 Zähler zu vermieten.
Markt 17, im Laden.

Ein freundliches Logis zu vermieten und
sodort zu beziehen
Zohanniststraße 10.

Eine Wohnung zum Preise von 210 M.
zum 1. October zu beziehen
Galleische Str. 21 b, part. rechts.

Däckerstraße 23 ist eine kleine Wohnung
an ruhige Leute zu vermieten und 1. October
zu beziehen

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Oct.
zu beziehen
Sahnombstraße 1.

Eine große und kleine Wohnung zu ver-
mieten
Schmalstraße 23.

Sand 21 sind 2 Wohnungen zu vermieten.
zu erfragen
Bencken 20.

Eine Wohnung an anständige kinderlose
Leute zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen
Reumarkt 26.

Wohnungen zu 240 und 400 Mark sind
Amnenstraße 9 und 10 zu vermieten.
Näheres
Galleische Str. 5, part.

Die Portier-Wohnung
Wahlsstraße 6a ist zu vermieten und
am 1. Oct. zu beziehen.
P. Schmidt, Hnelei Halleische Str.

Ein Logis, Preis 30 Thlr., zu vermieten
Dreitestraße 11.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Stall,
zu 24 Thlr., eine Wohnung, Stube, Kammer,
Küche und Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten
Saalkstraße 13.

Eine freundl. Wohnung
bestehend aus Stube, Kammer, gr. Küche und
Zubehör, an kinderlose Leute per 1. Oct. zu
vermieten
Reumarkt 61.

Eine Dame sucht zum 1. October Wohnung
von 2 Stuben, Kammer und Zubehör. An-
gebote unter **A 8** an die Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche,
an ruhige Leute zu vermieten
Schmalstraße 26.

Eine geräumige Wohnung, 2 Treppen, ist
monatlich an kinderlose Leute von jetzt ab zu
vermieten und 1. October zu beziehen. Preis
150 M. Zu erfragen
Unteraltersburg 43, Hinterhaus.

Ein Logis, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oct.
zu bez., Preis 70 Thlr., **Weiße Mauer 10.**
Zu erfragen
Wühlberg 7.

Wohnung,

Galleische Straße 24 b, 1. Etage, bestehend
aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und
Balken, ist zum Preise von 240 Mark zu
vermieten und 1. October zu beziehen.

Wohnung im Comptoir **Wienhäuser Str. 2a.**

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, zu vermieten u. 1. October zu
beziehen
Weinberg 6.

Stube, Kammer und Küche per 1. October
zu vermieten
Reumarkt 75.

Eine Wohnung für 96 M., sowie eine
für 60 M., zu vermieten und 1. October zu
beziehen. Zu erfragen
Amshäuser 6 b.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und
Küche, zu vermieten
Matherbrüderrain 3.

Hofwohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und
Zubehör, alles Zubehör, ist zu verm.
und 1. Oct. zu beziehen. Zu erfragen
Steinstraße 5 im Hinterhaus.

I. Etage

Poststr. 8 a, bestehend aus 6 Stuben, Bade-
stube u. sonstiges Zubehör, per sofort oder
sodort zu beziehen.

Dreitestraße 16 ist eine freundliche Woh-
nung zu vermieten.

Wohnung, part. und 1 Treppe je halbe
Etage, zu vermieten u. 1. October zu beziehen
Amnenstraße 22, im Laden.

Die erste Etage

Gotthardstraße 31 ist sofort zu ver-
mieten und 1. October zu beziehen

Im Hause **Oberburgstraße 6** ist die
2. Etage zum 1. October zum Preise von
320 Mark zu vermieten

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, zu vermieten und
1. October (auch sofort) zu beziehen
Amshäuser 6 b.

Wohnung von Stube und Kammer zu ver-
mieten
Unteraltersburg 39.

Freundliche Wohnung v. 3 Stuben und Zu-
behör an ruhige Familie zu vermieten, per
1. Juli oder sodort zu beziehen
Markt 26.

Möblirte Zimmer

und Wohnungen mit und ohne Pension
auch auf Tage u. Wochen
Sammstraße 7.

Möblirte Wohnung

(Stube und Kammer) sofort zu vermieten
Barthstraße 3.

Möblirte Wohnung
zum 1. August von einem Herrn gefucht. Gef.
Angeboten werden unter **S 48** an die Exp.
d. Blattes erbeten.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oct.
d. J. gefucht. Angebote unter **F Y 100**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Prämirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.



Underberg - Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegründet 1846. FABRIK-MARKE. Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlgeschmeckt ein ebenso angenehmes wie wohlthunendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Versteigerung.


Sonnabend den 6. d. M.
versteigere ich und zwar
Vorm. 10 Uhr
im „Casino“ hier:
1) zwanngsweise: 1 Wäscheschrank,
1 Kleiderschrank, 2 Salonische,
2 gr. Bettstellen, 1 Nachttisch
mit Marmorplatte, 1 Näh-
tisch (neu) u. 1 Nähmaschine,
2) für Rechnung wen es angeht:
2 Gebinde Margarine, je 50
Pfd. Inhalt;
mittags 12 Uhr
im „Gasthof zur grünen Linde“ hier:
1 Arbeitssperd mit Geschirr
und 1 Lastwagen.
Merseburg, den 4. Juli 1901.
Tauschnitz, Gerhardsvollsteher.

Wagen-Auction.

Am Mittwoch den 10. Juli cr.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich für Rechnung wen es angeht im
Gasthof zur grünen Linde
1 Landauer, 1 Chaise u.
1 breiten Lastwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Merseburg, den 3. Juli 1901.
Fried. M. Kunth.
gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gerhardsstraße Nr. 16,
empfehl ich
zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittelung von Verkäufen
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachlaß-
Verzeichnissen etc.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen
Entrantete ist das berühmte Mittel:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Beste es Feber, der an den Folgen
solcher Fehler leidet. Tausende ver-
danken demselben ihre Wieder-
herstellung. Zu beziehen durch das
Verlagsmagazin in Leipzig, Neu-
markt Nr. 21, sowie durch jede Buch-
handlung.



Ein großer Transport
prima bayr. Zugochsen,
neumilchende Kühe mit den
Kälbern u. Sprungfähige Bullen
trifft heute bei uns zum Verkauf ein.
L. Nürnberger.

10 Millionen Mk. baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten
Großen Geld-Lotterie.
Hauptgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 80 000,
60 000 u. s. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.
Erste Ziehung am 15. und 16. Juli 1901.
Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer
für Mk. 3,00, 6,00, 12,00, 24,00.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im
Voraus gratis.
August Ahlers, Braunschweig.



Brikets

sind jetzt vorrätzig.
Briketsfabrik Lützkendorf.

Dr. Ceffers { **Wackpulver,**
Vanille-Zucker,
Bubbling-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Gehälfen.
Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht,
daß sich meine Wohnung von jetzt ab
Lauchstädter Str. 7
befindet. Bitte auch fernerst um geneigtes
Wohlwollen. Achtungsvoll

3. Rannacher,

Schneidemüller.
**Zollinhalts-
Erfahrungen**
hält vorrätzig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgrube 5.

Mieths-Verträge

des hiesigen Hausbesitzer-Vereins sind zu haben
bei
**Th. Rössner, Buchdruckerei,
Delgrube 5.**

Darlehen

von 100 Mark aufwärts zu coulantem
Bedingungen, sowie **Hypothekengelder**
in jeder Höhe. Anfragen mit abfertigen
und frankierten Couvert zur Rückantwort
an **H. Bittner & Co., Hannover,**
Seltzerstraße 273.

Thüringisches
Technikum JEMERANN
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Director **Leutner.**

Meuschau.

Sonntag d. 7. Juli, von Nachm. 4 Uhr ab,
Ballmusik.
P. Schmidt.

Tivoli-Theater.

Freitag
Am Altar.
Schauspiel, nach dem gleichnamigen Berner'schen
Roman bearbeitet.
Sonntag Nachmittag
See Goldhaar.

Casino.

Sonnabend den 6. Juli 1901
**gr. Extra-
Militär-Concert**
ausgeführt vom Trompetercorps des
3. Jhr. Inf.-Reg. Nr. 12.
Dir. Herr Stadstrompeter S. Rein,
mit darauffolgendem
Ball.
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind
zu haben bei den Herren **Karl Grunide,**
Bohnstraße, G. Grubert, H. Ritterstraße,
H. Schurig, Schmaleisr. u. im „Casino“
Abendkasse 50 Pfg.

Spezialhänser.

Mittagstisch

in altbekannter Güte.
Hubold's Restauration.



Schlachtefest.

Atzendorf.

Sonnabend den 6. Juli, von Nachmittags
2 Uhr ab, ladet zum **Stinderfest** und abends
zum **Ball** freundlichst ein **W. Dörge.**

Löpit.

Sonntag den 7. d. M., von Nachm. 3 Uhr an,
Banzmusik
bei vollesstem Orchester. Es ladet freundlichst
ein **Albert Schmidt, Gahwirth.**

Kriegsdorf.

Sonntag den 7. Juli laden zum
Burschentanz
freundlichst ein
die jungen Burschen:
Otto Winter, Gahwirth.

Wer erhebt gründlichen
Zitherunterricht?
Gef. Off. mit Angabe des Preises pro Stunde
bitte unter „Zither“ an die Exp. d. Bl. abzug.
Tüchtige Vertreter
von rheinbessischen Weinbergbesitzer an allen
Orten zum Verkauf selbstgezeugener **Weis-
weine** gegen hohe Provision gesucht.
Offerten beifügt unter **F P D 263**
Kunboldt Woffe, Frankfurt a. M.

5-6 Frauen

werden angenommen zu leichter (Erdarbeit)
Kanalarbeit (Stobigkauer Str.)
Stundenlohn 20 Pfg.
Ein junger kräftiger Mann, der mit Pferden
umzugehen weiß, unter günstigen Beding. als
Hausmann
für dauernde Arbeit gesucht. Gebildete Soldaten
erhalten den Vorzug.
Gef. Angebote unter **M 24** an die Exp.
dieses Blattes.

Mädchen von auswärts für einzelne
Leute, sowie tüchtige Köchin, Stubenmädchen
nach Halle, Hausmädchen zum 1. August für
Altenzucht und Mädchen für Alles werden für
gute Stellen sofort und später gesucht durch
Frau Langenlohn, Verheiratet, 14.

Zwei Frauen

für dauernde Arbeit gesucht
vor dem Staubeufhor 5.
Burgstr. 23 wird ein 13jähr. Junge als
Hausbursche gesucht.

Eine gestohlene Korbede

auf dem Neumarkt verloren gegangen. Geht
Belohnung abzugeben **Neumarkt 26.**

Am Montag Abend ist auf dem Mühlendick-
blache ein schwarzer Regenfirmen und 1
Spazierstiefel gestohlen worden. Gegen Bel.
abzuholen **Gottshardstr. 11, Hof.**
Siezu eine Zeitung.

Provinz und Umgegend.

† Köfen, 2. Juli. Am Sonnabend Abend hatte ein junger Mann, der Sohn des Siedgutesbesizers St. hier, ein hochbeladenes Gesünder nach Hause zu geleiten. An einem etwa 10 m tiefen Abhänge kam der Wagen ins Schwanken und kippte um; das Geschirr blieb zwar am Abhänge hängen, der junge Mann aber stürzte in die Tiefe und erlitt schwere und schmerzhaft Verletzungen.

† Meckierstedt, 2. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag in der bei Ludcha gelegenen Riedmühle. Der etwa 16 jährige Längelerbring S. von Meckierstedt kam dem Treibriemen zu nahe; er wurde von demselben erfasst und mehrere mal herumgeschleudert, wobei ihm der eine Unterarm vollständig herausgerissen wurde, so daß sich die Überführung des Verunglückten in das Krankenhaus erforderlich machte.

† Roslau, 3. Juli. Ein beklagenswerter Unglücksfall hat sich gestern gegen Abend in der Friedrichstraße zugetragen. Der Fuhrmann Braunsdorf fuhr am gestrigen Tage Mauersteine zu einem Neubau in der verlängerten Heintzstraße und mußte deshalb mit seinem Gefährt die Friedrichstraße, in welcher die Reinigung des Kanals vorgenommen wurde, passieren. Die Kanalarbeiter verwendeten jedenfalls zu Desinfektionszwecken Karbolwasser, welches sie in einer Flasche an ihrer Arbeitsstätte stehen hatten. Der sehr durstige B. hat nun aus dieser Flasche, in dem Glauben, sie enthalte Bier, getrunken und ist auf dem Plage sofort als Leiche umgefallen. Die Leiche wurde am Abend noch nach der Leichenhalle geschafft.

† Wittweida, 2. Juli. In größlicher Weise verunglückt ist der Glühweinkelker Böhme auf der Bahnstrecke zwischen Wittweida und Erlau. Böhme war auf dem hiesigen Bahnhof gewesen, um sich einen Freischafstein zu holen, mit dem er eine Reise unternehmen wollte. Dem Heimweg nach seinem Wohnort Kauenhain nahm Böhme in gewohnter Weise auf der Bahnstrecke und ging vorchristlichmäßig zwischen den beiden Geleisen. Als der 1/2 Uhr Güterzug ihm entgegenkam, verließ er die Bahnstrecke und setzte den Weg auf dem rechtsseitigen Bankett fort, um nach dem Vorüberpassieren des Güterzuges wieder den hiesigen Weg zu nehmen. Infolge des Geräusches des Güterzuges überdachte Böhme aber das Herankommen einer vereinzelten Lokomotive, welche ihn, als er das Geleis überschritt, erfaßte und derart verkrümelte, daß der Tod sofort eintrat. Böhme hinterläßt seiner Wittve fünf Kinder, davon vier im schulpflichtigen Alter.

† Leipzig, 3. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten übte der Rath der Stadt Leipzig über die Frage der Gefährdung von Stiftungen durch den Zusammenbruch der Leipziger Bank folgendes mit: Der Besitz der Stadt an Aktien der Leipziger Bank besteht in nominal 520 000 Mk., Stiftung eines Menschenfreundes und 86 750 Mk. Theobald Westphal-Stiftung. Unter städtischer Verwaltung stehen die Abbe-Stiftung mit nominal 45 000 Mk., der Theater-Pensionsfonds mit 25 000 Mk. und der Theater-Direktionsfonds mit 22 000 Mk. Das Gesamtinteresse beträgt also hiernach nominal 698 750 Mk. Als Caution hinterlegt seien von Bauunternehmern 53 000 Mk. in Aktien und 5549 Mk. in Rechnungsbüchern. Der Hypothekarisch sichergestellt sei die Forderung der Stadtgemeinde auf den Neubau der Leipziger Bank mit 1162 500 Mk. Die Stadtverordneten beschloffen, dem Antrage des Rates beizutreten, demzufolge Einlagegelder auf die Leipziger Bank von den städtischen Kassen mit 30 Proz. bis zur Höhe von 1000 Mk. beliehen werden sollen. Der zu diesem Zwecke bereitgestellte Gesamtbetrag ist eine Million Mk.

Ueber den Verlust, den der Gustav Adolfs-Verein zeitweilig beim Zusammenbruch der Leipziger Bank erlitten hat, schreiben die „Leipz. Neue Nachr.“: „Der Centralvorstand der evangelischen Gustav Adolfs-Stiftung hat sich bei ihm von den über ganz Deutschland verbreiteten Hauptvereinen eingehenden Beaufträge bei der Leipziger Bank in Verwahrung gegeben. Da am 1. Juli an viele Dispositionsgemeinden größere Zahlungen zu leisten waren, hatte die Summe dieser Beträge gerade jetzt eine über das gewöhnliche Maß erheblich hinausgehende Höhe erreicht; es sind thatsächlich 180 000 Mark zeitweilig verloren gegangen. Doch hören wir, daß der Centralvorstand trotzdem allen seinen wägen Verpflichtungen nachzukommen vermag. Denn es geben nicht nur täglich neue Beträge ein, sondern es hat auch die Allgemeine Deutsche Creditanstalt sich bereit erklärt, das Bankbuch des Gustav Adolfs-Vereins bis zur Höhe von 30 Proz. der Einlagen zu beliehen.“

† Koburg, 1. Juli. Bei einem hiesigen Korbwaren-Fabrikanten erschien kürzlich eine Dame und fragte, ein schönes, in Paris gefautes

Strickförschen zeigend, ob er imstande sei, ihr einige ähnliche anzufertigen. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß das in Paris erkaufene Förschen aus der Fabrik des Befragten hervorgegangen war. Soffentlich findet die Dame das Förschen nun auch noch schön.

Localnachrichten.

Merseburg, den 5. Juli 1901.

** Gestern erfolgte durch den königlichen Kreis-schulinspector Herrn Superintendent Prof. Bithorn in der Saale der geborenen Knabenschule die feierliche Einführung des Herrn Rektor Jergang als Leiter der hiesigen Volksschulen. Anwesend waren Vertreter des Magistrats und der Schuldeputation, die Lehrer und Lehrerinnen, sowie je drei Schüler und Schülerinnen der vier oberen Klassen der genannten Schulen. Nach dem Gesänge einiger Strophen des Liedes „Das wolle Gott“ richtete Herr Superintendent Bithorn eine warme Ansprache an den neuen Rektor, überreichte ihm die Verzungserkunde und forberte die Lehrer, Lehrerinnen und Klassenrath auf, sich denselben durch Handhabe zu verpflichten. Sodann begrüßte ihn Herr Oberbürgermeister Reinefarth und gab zugleich den Wünschen und Hoffnungen der städtischen Behörden Ausdruck, worauf Herr Rektor Jergang in kurzer Rede die Grundzüge darlegte, nach welchen er sein Amt zu verwalten gedenke. Der gemeinshafliche Gesang einer weiteren Strophen des erwähnten Liedes bildete den Schluß der Feier.

** Sonntagfabrikanten. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden ist, behalten die Sonntagfabrikanten ihre Gültigkeit. Der Wegfall dieser Vergünstigung wäre auch von einschneidender Bedeutung nicht nur für das Publikum, das seit Jahren an diese wohlthätige Einrichtung gewöhnt ist, sondern auch für die Fabrikantenverwaltung, die dadurch eine recht ausgiebige Einnahmequelle verlieren würde. Dagegen besteht die Ansicht, die Sommerarten und festen Rundreisefarten allmählich einzuziehen, da diese nach Verlängerung der Gültigkeitsdauer der billigeren Nichtfabrikanten erheblich geworden sind. Mit Rücksicht hierauf werden auch alle Anträge auf Einführung neuer Sommer- und Rundreisefarten grundsätzlich abgelehnt.

** Bauernregeln vom Juli. Merkt, daß heran Gewitter zieh', schnappst auf der Weid' nach Luft das Vieh; auch wenn's die Nasen aufwärts streckt und in die Höh' die Schwänze reckt. — Dampf die Wief' nach Gewitterregen, kehrt's Gewitter wieder auf andern Wegen. — Dem Sommer sind Donnerwetter nicht Schande, sie nügen der Luft und auch dem Lande. — Sommers Höbentaud in Menge, ist Borbote von großer Winterkrenge. — Sind Abend über Wief' und Fluß Nebel zu schauen, wird die Luft anhaltend schon Weiter brauen. — Staubregen wird guiter Weie sein, schön trocken Wetter tritt dann ein. — Geht Marie (2. Juli) über's Gebirge naß, dann regnet's ohne Unterlaß. — Vor Jacobi schon drei Sonntag, das Korn gut gerathen mag. — Ist der Juli kühl und naß, bleibt leer Scheune und Faß. — Nur in der Juliglut wird Obst und Wein ihr gut. — Wenn gedeihen soll der Wein, muß der Juli trocken sein. — Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr. — Regner's am Margaretenstag (13.), keine Ruß demnach gebehlen mag. — So golden die Sonne im Juli kracht, so golden sich der Roggen maßt. — Am Margaretenstag ist Regen eine Plage. — St. Wingenen Sonnenschein füllt die Häuser mit gutem Wein. — Um Jacobi Regen hört den Erntesegen, ist's aber schön an diesem Tag viel Frucht man sich versprechen mag. — Wer nicht geht mit dem Rechen, wenn Dien' und Drensen stehen, geht Winters mit dem Stroßfick und fragt: wer hat Heu feil? — Reicht'st Regen und Sonnenchein, wird im Nächjahr die Ernte reichlich sein. — Werfen um St. Anna (26.) die Aemsen auf, so folgt ein arger Winter drauf. — Wie der Juli war, ist der nächste Januar. — Regnet's am Marienitag, so regnet's vierzehn Tage nach. — Regnet's am Magdalenenitag (22.), dann folgt stets mehr Regen nach. — Ist zu Jacobi heil und warm, machst im Winter leicht den Dsen warm. — Ist es hell auf den Jacobitag, bringt uns der Winter Kält und Nlag. — Des Juli warmer Sonnenschein, macht alle Früchte reif und fein. — In Juli will der Bauer schwingen, anfast hintern Dsen liegen. — Wies Wetter am Siebendrütag (10.), es sieben Wochen bleiben mag.

** Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht in seiner neuesten Nummer eine sehr einfache und bequeme Art, Flaschen mit Heidelbeeren oder ähnlichen breitaugigen Obstsorten zu füllen, die manden Hausfrauen für die kommende Zeit des Obstendens als nachahmenswerth zu empfehlen ist.

Man nimmt einen gewöhnlichen Kochkessel, verschließt den Deckel fest durch Ueberbinden mit Leinwand, zieht über den Ausgus einen Gummischlauch und setzt den halb mit Wasser gefüllten Apparat aufs Feuer. Nachdem die Dampfenwicklung stark genug vor sich geht, führt man das freie Ende des Gummischlauchs in die mit Heidelbeeren zu füllende Flasche, die man mit dem Hals nach unten hält. Durch den eindringenden Dampf wird die Luft aus der Flasche verdrängt. Zieht man nach Füllung der Flasche mit Dampf den Schlauch heraus und hält sie in den Heidelbeerbrei, so wird sich der Dampf condensiren; es entsteht ein luftleerer Raum, in den die äußere Luft den Heidelbeerbrei bis zur völligen Füllung hineinpreßt. Man kann so erstaunlich schnell und sauber die Flaschen, die nebenbei noch durch den heißen Dampf sterilisirt sind, also feine Schimmelsporen u. mehr enthalten, füllen. Die Nummer des praktischen Rathgebers, in der abgebildet ist, wie auf diese Weise Flaschen beizumachen zu füllen sind, kann man kostenlos vom Geschäftsamt zu Frankfurt a. D. erhalten.

Die Pilzsaison hat begonnen und den Küchengeit der sparsamen Hausfrau um eine Anzahl von Gerichten vermehrt, die Nährwerth und Wohlgeschmack mit Billigkeit vereinigen. Leider besteht unter den Pilzarten die Unflut, die Pilze, anstatt sie abzuschneiden, sammt den Keimlingen aus dem Boden zu graben. Man bedenkt nicht, daß man sich dadurch einer Nagernte beraubt. Ja, wenn man die „giftigen“ Schwämme austreten wollte, oder die läst man zumeist wohlwollend unberührt. Denn sie kennzeichnen sich meist schon durch ihr widriges Aussehen. Leider gilt dies nicht von allen; es giebt einige, die gerade unseren beliebtesten Speisen zum Veredeln ähnlich sehen, und fast in jedem Sommer hört man denn auch von Erkrankungen durch den Genuß giftiger Pilze. Da ist der Champignon, dieser Edelpilz, für den nicht bloß die Vegetarier schwärmen; er gleicht fast völlig dem giftigen Knollenblätterschwamm. Der ehrtbare Kaiserschwamm, eine Lieblingspilz der alten Römer, ist vom Fliegenpilz, und die im Handel viel begehrte Morchel schlecht von der ihr äußerst ähnlichen Lorchel zu unterscheiden. Ja, selbst die berühmte Trüffel und der billige Pfefferling werden manchmal mit Schädlingen verwechselt. Wenn in neuerer Zeit die Pilzvergiftungen seltener geworden sind, so ist dies mit dem Umstand zu danken, daß in den Schulen die Kinder jetzt über das Aussehen und die sonstigen Unterscheidungsmerkmale der verschiedenen heimischen Pilzsorten besseren Unterricht erhalten. Die alten volkstümlichen Dichtungsmerkmale, flebrige Oberfläche, weißer Saft, Schwarzwerden einer mitgeföhnen Zwiebel, Anlaufen eines eingetauchten Silberstückes u. s. w., geben nur geringe Sicherheit. Besser ist schon die Vorsichtsmaßregel, die Pilze vor dem eigentlichen Zubereiten mit kochendem und kaltem Wasser zu reinigen und alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen.

** Zu unserer gestrigen Mittheilung über den am Dienstag Abend in der Friedrichstraße stattgehabten Menschenauflauf wird uns von dem herr. Schachmeister ergänzend berichtet, daß die Mitzung der italienischen Arbeiter auf einem Mißverständniß beruhte, da die am letzten Sonnabend zur Auszahlung gelangte Summe nicht als vollständige Wochenlohnung, sondern als Vorschuß gelten sollte. Die Situation war infolge der Hysterie für den Schachmeister sehr kritisch, da er von den Italienern unter Pfosten und Schlägen gewaltsam nach der Baracke geführt und hier 1/2 Stunden lang gefangen gehalten wurde. Seine Befreiung erfolgte durch 7 Polizeibeamte.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

am 27. Juni.

In heutiger ordentlicher Schöffengerichtssitzung wurden nachfolgende Strafsachen öffentlich verhandelt: 1) Die hier in Untersuchungshaft befindliche, aus Greif in Kreis Duesen t geurtigte, 47 Jahre alte, wegen Bankstreichens, Bettelns und Gewerbsmissbrauch sehr oft vorstrafte unverehelichte Arbeiterin Feleckerin M. ist wie angelegt für schuldig befunden, seit dem Ende v. M. im Inlande landstreichend umhergezogen zu sein, in den Dörfern der Umgegend Merseburgs gebietet und dodelst, wo sie wegen gewerbsmäßiger Unthat einer polizeilicher Ansicht nicht unterstellt ist, gewerbsmäßig Unthat getrieben zu haben und deshalb zu insgesamt 3 Wochen Haft und nach Bezahlung dieser Strafe zur Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt worden.

2) Der am 7. September 1846 geborene, hier wohnhafte und noch unbestrafte Schneidemesser Friedrich G. hatte gegen eine polizeiliche Strafverfügung der hiesigen Polizeiverwaltung, wonach er beschuldigt worden ist, am Sonntag den 5. Mai d. J. in der Zeit des Hauptgottesdienstes von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Altenburg herstellte Zählungen von Haus zu Haus, also in öffentlich benutzbarer Stelle aufgetragen zu haben, rechtliche Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen, weil die Polizeiverwaltung auf Grund der §§ 1 und 16 der Ober-Polizeiverordnung vom 23. April 1896, betz die äußere Heiligung der Sonn- und Festtage in der Provinz Sachsen gegen ihn eine Geldstrafe von 1 Mark bisshweife 2 Tag Haft festgelegt hat. Der Vertheidiger des Beschuldigten

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 155.

Freitag den 5. Juli.

1901.

Für das laufende Quartal werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Prager Sokol-
rummel hat nunmehr sein Ende erreicht. Der
„Neuen Freien Presse“ wird aus Prag gemeldet:
Die Abordnung des Pariser Gemeinderaths und
französische Turner besaßen am Dienstag die Baste
Paladys in dem von Kieger bewohnten Paladys-
Gasse und legten einen Kranz am Denkmal Karls IV.
nieder. Der Kranz trägt die französische In-
schrift: „Dem Vater des Vaterlandes König Karl IV.
Paris.“ Dem anwesenden Publikum rief der Präsi-
dent des Pariser Gemeinderaths Dauffet in tschechischer
Sprache zu: „Ein Hoch der königlichen Hauptstadt
Prag! Auf Wiederkehr!“ Am Nachmittag reisten
die französischen Gäste ab. Auf dem Bahnhof dankte
Gerichtsdirektor Zerabel im Namen der Prager Stadt-
verordneten den Franzosen für ihren Besuch. Dauffet
erwiderte, das tschechische Volk könne der Liebe des
französischen Volkes sicher sein. Bei der Abfahrt
stimmte das Publikum die Marschälle an und rief:
„Hoch die tschechisch-französische Allianz!
Es lebe die Republik!“ Im böhmischen
Landtag wurde der Antrag Duquoy und Genossen
auf Abänderung der Landtagswahlordnung, nach
welchem bei den Wahlen des Großgrundbesitzes
analog den Reichstagswahlen sechs Wahlgruppen
gebildet werden sollen, nach längerer Debatte mit
allen gegen die Stimmen der Deutschen und Baras
einer Sonderkommission von 18 Mitgliedern über-
wiesen. — Der erste Sozialdemokrat zieht
nunmehr in den niederösterreichischen Land-
tag ein. Bei der Landtagsersatzwahl im Wiener
Stadbezirk favoriten, welche zum ersten Mal auf
Grund des stark erweiterten Wahlkreises vollzogen
wurde, wurde am Dienstag der Sozialdemokrat
Viktor Adler gegen den Christlich-Sozialen Riffa-
weg gewählt, wodurch die Christlich-Sozialen dieses
Landtagsmandat verlieren. Adler erhielt 4298, der
Christlich-Soziale Riffaweg 4125 Stimmen.

Frankreich. Das neue französische Ver-
eindgesetz, das am Dienstag publiziert ist, macht
gesetzliche Ordnung im Klosterwesen; die
Orden und die Klöster, die sich weigern, den gesetz-
lichen Vorschriften zu genügen, werden aufgelöst
und müssen verschwinden; zugleich wird den Mitgliedern
solcher aufgelöster Orden jede Lehrtätigkeit untersagt.
Zur Zeit gibt es in Frankreich 1517 Orden; davon
sind 773 autorisiert und 744 nicht autorisiert; die
letzteren müssen binnen drei Monaten um ihre
Autorisation einkommen, widrigenfalls sie der Auf-
lösung verfallen. Die Mitgliederzahl der autorisierten
Orden betrug vor 20 Jahren 80 000, jetzt beträgt
sie nur noch 57 000; die Mitgliederzahl der nicht
autorisierten Orden ist in derselben Zeit von 40 000
auf 75 000 gestiegen. Für die nichtermöglichten
Orden läuft mit dem 2. October die dreimonatige
Frist ab, innerhalb der sie sich den Bestimmungen des
Gesetzes anzupassen haben. — Aus Rom meldet
man dem „Tempo“, daß einige Cardinale den Papst
und den Cardinal Rampolla zu bestimmen suchten,
sämtliche Orden zu veranlassen, die für die Er-
mächtigung gesetzlich vorgeschriebenen Schritte zu thun,
welches auch die Aussichten ihrer Besuche seien.
Die Cardinale machten geltend, daß, wenn man diese
Besuche abschläge, auf diese Weise doch festgehalten
werde, in welchem Maße die Orden Gegenstand
der Verfolgung seien. Manche französische Orden

hätten bereits in Rom Legationen angelaut,
sei es, um sich dort niederzulassen, sei es, um
ihr Vermögen in Sicherheit zu bringen. —
Mehrere Pariser Blätter melden, der Papst habe
beschlossen, allen bisher nicht genehmigten Congregationen
zu beschließen, entsprechend den Bestimmungen des neuen
Vereinsgesetzes die behördliche Genehmigung nach-
zuzufuchen. Die Jesuiten und Dominikaner hätten
dem Papst gegenüber bereits erklärt, sich seinen
Bestimmungen in allem zu unterwerfen. — Der jüngst
zu fünfjähriger Verbannung verurteilte Graf
Luz-Saluces soll nach dem „Figaro“ anlässlich
des französischen Nationalfesttages am 14. Juli
begnadigt werden. — Der antisemitische Heilbürger-
meister von Algier, Mar Rogis, hat sein Ent-
lassungsgesuch eingereicht, weil er bei dem neuen
Generalgouverneur Revoll nicht die erwartete Unter-
stützung gefunden haben will. — Die französische
Deputiertenkammer hat am Dienstag Artikel 1
des Alters- und Invalidentversicherungsgesetzes
angenommen. Die Deputiertenkammer nahm
im weiteren Verlaufe der Sitzung einen Antrag
Gailhard-Bancel an, in welchem die Regierung ersucht
wird, während der Ferien die Berufsverbände wegen
der Frage der Alters- und Invalidentversicherung
der Arbeiter zu Rathe zu ziehen. Ein Nachtrags-
credit von 2 500 000 Francs für die Civilpensionen
wurde einstimmig genehmigt.

Belgien. In der belgischen Repräsentanten-
kammer kam es am Dienstag zu stürmischen
Scenen anlässlich der Interpellation des Sozialisten
Vandervelde wegen der Ausrüstung eines Generals der
Bürgergarde in Tournay, der letztere aufgefordert
haben sollte im Falle eines Aufstandes auf das Volk
zu schießen. Die Verlesung einer Protestklärung
des Generals, der die Ausrüstung in Abrede stellt,
wurde von der Kammer mit der größten Unruhe
ausgenommen. Verschiedene Sozialisten riefen Schmä-
ruche aus, wie Mörder, Räuger u. a., der eine drohte,
beim Ausbruch eines Aufstandes jenen General zu
töden. Eine von Woffe, der es als Pflicht aller
alten Büraer bezeichnet, einem Aufstand entgegenzu-



treten zu lassen, wurde von der Kammer mit der
größten Unruhe ausgenommen. Verschiedene Sozialisten
riefen Schmä- ruche aus, wie Mörder, Räuger u. a.,
der eine drohte, beim Ausbruch eines Aufstandes
jenen General zu töden. Eine von Woffe, der es als
Pflicht aller alten Büraer bezeichnet, einem Aufstand
entgegenzutreten zu lassen, wurde von der Kammer
mit der größten Unruhe ausgenommen. Verschiedene
Sozialisten riefen Schmä- ruche aus, wie Mörder,
Räuger u. a., der eine drohte, beim Ausbruch eines
Aufstandes jenen General zu töden. Eine von Woffe,
der es als Pflicht aller alten Büraer bezeichnet, einem
Aufstand entgegenzutreten zu lassen, wurde von der
Kammer mit der größten Unruhe ausgenommen.

verursacht. Bewaffnete Türken und Kurden durch-
zogen die Stadt, so daß die Armenier ihre Häuser
nicht zu verlassen wagten und der Bazar leer blieb.
Vierzehn Armenier wurden von den
Kurden getödtet. Der Verkehr zwischen Rusch
und mehreren umliegenden Dörfern ist unterbrochen.
Die Hauptangriffe der Kurden richteten sich gegen
das Dorf Mogount. Die Kurden beschuldigten die
Armenier, den Sheriff Aga von Rusch, durch den
mehr als 150 Armenier eingekerkert worden sind,
getödtet zu haben. Eine Anzahl Dörfer wurde von
Kurden geplündert.

Aus Südafrika.

Aus Südafrika hat der englische offizielle Telegraph
seit einigen Tagen garrnichts berichtet. Wie prä-
pariert die Lage der Engländer ist, beweist eine Meldung,
wonach der englische Kriegsminister Befehle gegeben
hat, die Reserve-Schwadronen des königlichen Dragoner-
Regiments und des zweiten Lanzenreiter-Regiments
nach Südafrika einzuschiffen. Sämtliche Reservisten,
welche seit drei Jahren keinen Dienst mehr gethan
haben und mindestens noch drei Jahre im Reserve-
verhältnis verbleiben, erhielten Befehl, an den dies-
jährigen Schießübungen theilzunehmen. Wie ander-
seits aus Brüssel gemeldet wird, hat Louis
Botcha dem Präsidenten Krüger brieflich
mitgeteilt, die Sache der Buren stehe außer
günstig, besonders in der Kapcolonie seien ihre
Erfolge bedeutend. Die Engländer wären schon
längst vernichtet, wenn die Buren nicht mit Rücksicht
auf die Verproviantierung gezwungen wären, die Ge-
fangenen immer wieder freizulassen. Die englische
Verlustliste für Dienstag umfaßt 10 Tödt, 42
Verwundete und 11 an Krankheiten Verlorbene.

Im englischen Löhnungsdepartement
herrscht nach einer Kapstädter Meldung der „Daily
Mail“ die größte Unordnung, die Truppen
sollen theilweise seit Monaten ohne Sold sein.

Präsident Krüger hat am Mittwoch früh
Kampfen verlassen, um nach Hloversum zurückzu-
kehren.

Aus Ostasien.

Ein Edikt des Kaisers und der Kaiserin-
Wittwe von China ist, wie der „Times“ aus
Simla vom Dienstag telegraphirt wird, nach Mit-
theilungen von der Grenze des Fürstenthums Sikkim
in Tibet durch öffentlichen Anschlag be-
kannt gemacht worden, in welchem mitgeteilt
wird, daß die europäischen Mächte in Nordchina
stetig gewesen seien, und ferner anbefohlen wird,
daß das Leben der Missionare und zum Christenthum
bekehrten Chinesen zu respektiren ist.

Prinz Tschun tritt mit der chinesischen Sühne-
gesandtschaft die Reise nach Deutschland am 20. Juli
in Shanghai auf dem Lloyd-Dampfer „Bavaria“ an,
der planmäßig am 22. August in Genua eintreffen soll.

Das deutsche Truppentransportschiff
„Gera“ traf am Mittwoch auf der Höhe von
Batavia ein. Graf Waldersee kam indessen nicht
an Land, da in Batavia die Cholera herrscht.

Als Kuriosum erwähnen wir eine Meldung
des Spezialberichterstatters des „Loc. Anz.“ aus
Batavia, wonach beim Passiren des Equators
auf der „Gera“ die übliche Neulingstaufe voll-
zogen wurde, der sich auch Feldmarschall Graf
Waldersee unterwarf. Er erhielt den Taufnamen
„Aegir“.

Zusammengestossen ist, wie das „Wolffsche
Bureau“ aus Shanghai vom Mittwoch meldet, das
deutsche Truppentransportschiff „Graf“, das Truppen
nach Shanghai gebracht hatte und leer nach Taku
zurückfahren sollte, nach Landung der Truppen mit
dem englischen Dampfer „Pleus“; beide Schiffe
haben Beschädigungen erlitten und müssen ins Trock-
dock gehen.

Die Handschuhfrage soll, wie „Affans